

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hausmeister: „Ich bitt E. G. umb Gottes willen Sy wöllen sollicher stoltzer böser Jungfrauen müessig gehn, ich kenne Sy nur gar zu wol . . . (Er war einmal in ihrer Eltern Diensten).

Sy plagt jhre Eltern dermassen, das zu erbarmen ist, da thuet Sy den gantzen tag am Fenster ligen, will bey allen Gasterey und Tänzen sein kompt sy auff ein Hochzeit oder sonst under die Leut, da ist jhr niemand recht und guet genueg, will allwegen oben an sitzen, und kann einem jeden ein klämperlein anhangen

Weil E. G. jhr entschlossen zehayraten, so wolt E. G. ich zum Frewlein von Rotenburg rathen, dann die mengel, so man E. G. von jr anzeigt, sein daher, das Sy jr ain verhinderung sollen bringen, nit zerechnen, und die weil man E. G. berichtet, das sy arm, doch von einem gueten ehrlichen Geschlecht, E. G. Standt gemäss, von fruchtbarlichen Stammen, Gottesförchtigen Eltern, das Fräwlein auch für sich selbst Gottsförchtig und züchtig, dunckt mich das solche tugenden die rechte Morgengab und Reichtumb seie, und ist weit besser, das etwan einer mit einem frommen armen züchtigen Mädlein zu hauss sitze, und in frewden lebe, dann mit ainer in not und angst, zank und hader habe.“

Die anderen schicken sich an, dem Rathe des hausmeisters beizustimmen; nur der „Secretari“ erinnert nochmals: „das es E. G. nit gewew, ich hielt es mit dem schönen jungen Fräwlein von Schlitters.“ Aber der Jüngling entgegnet: „Du farst mit deinen Rathschlegen hinein, wie ein Saw in Trog, und wirst machen dass ich je lenger je weniger von dir halten wird; ich wil mich gleich entschliessen, bey dem Fräwlein von Rotenburg zu bleiben“: mit dem Lobgesang der Engel schliesst der actus und die Comoedie.

So Erzherzog Ferdinand II. Welterfahrung und ein selbstständig die Dinge erwägender und beherrschender Geist leuchten überall im Gedichte hervor — von dessen poëtischem Werthe soll hier nicht weiter die Rede sein; — aber man sieht auch, wie er sich ganz mit den Ideen des alten Glaubens durchdrungen hatte: mit der grössten Energie ist er für dessen Restauration im Lande